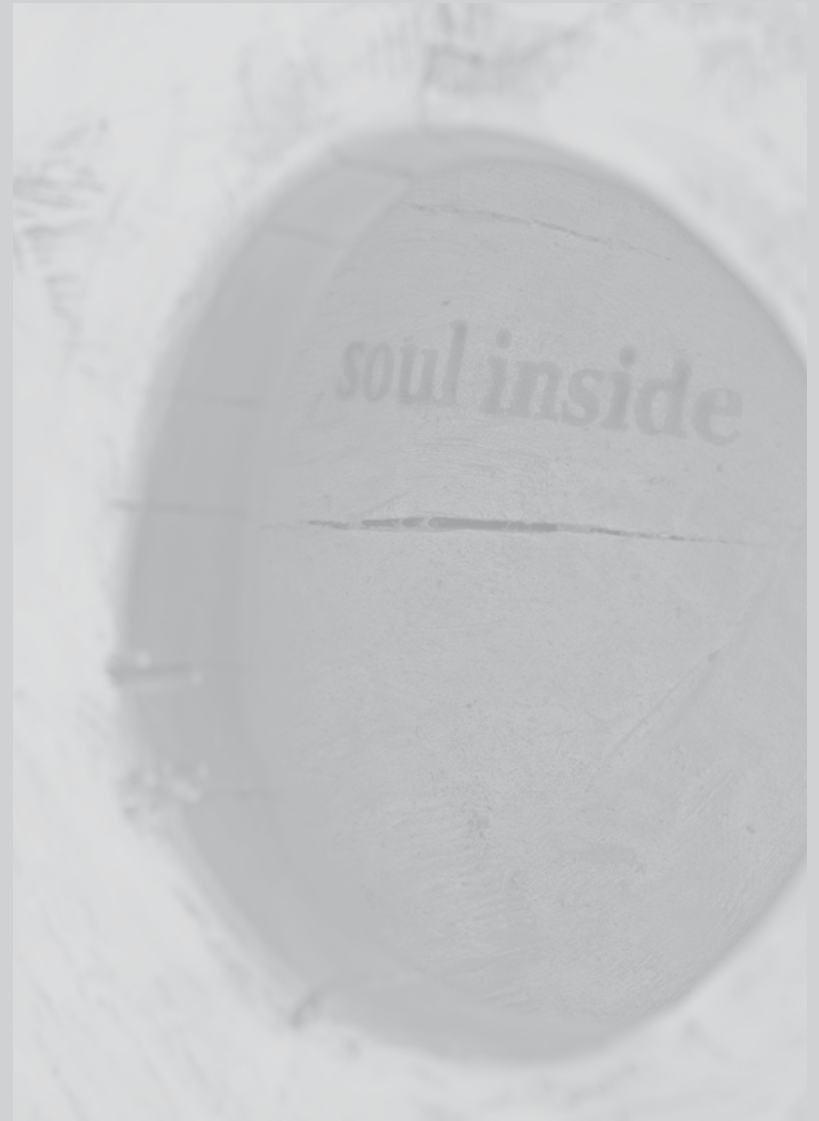


Einzelpreis: 1,- €

Mengenpreise für Endabnehmer: ab 20 Stück -,95 €,
ab 50 Stück -,90 €, ab 100 Stück -,85 €, ab 250 Stück -,80 €

(Preise pro Motiv, bei gemischter Abnahme wird ein Mittelwert gebildet.
Preise inkl. MWST, zzgl. Versand.)



Bestell-Nr. 6011

soul inside Udo Mathee • Kirschbaum , Acrylfarbe, 2006, Höhe 33 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Mathias Ibeler, Emsdetten
© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: soul inside



(6011)

Dieses Gefäß aus Kirschbaumholz zeigt zwar außen, wie andere meiner Gefäße auch, seine Risse und Verwundungen, trotzdem präsentiert es einen sehr ästhetischen Anblick. So wirkt es durch die gewählte Farbgebung fast wie eine Vase aus feinstem Porzellan.

Wenn man sich dann darauf einlässt und wirklich hineinschaut, wie bei manchen Menschen auch, deutet es noch ein „mehr“ an. Dort im Innern finden sich die Worte „soul inside“.



Bestell-Nr. 6012

milk and hope • Udo Mathee • Kirschbaum, Acrylfarbe, 2006, Höhe 30 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Matthias Ibel, Emsdetten
© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: milk & hope



(6012)

Dieses Gefäß habe ich mit den Worten „milk & hope“ beschriftet, also nicht „Milch und Honig“, sondern „Milch und Hoffnung“. Diese kleine sprachliche Abweichung von dem geflügelten Wort schien mir sowohl interessanter als auch wegen des Risses wesentlich stimmiger.

Später habe ich erfahren, dass „milk“ im Englischen nicht nur ein Substantiv ist, sondern auch ein Verb im Sinne von melken, von erzeugen, aber auch von nutzen wie bei „to milk a situation“.

Diese Assoziationen zu „Hoffnung erzeugen“ fand ich sehr inspirierend, und dies war dann auch für die Kunstliebhaberin wichtig, so dass die Arbeit sich heute in ihrem Privatbesitz befindet.

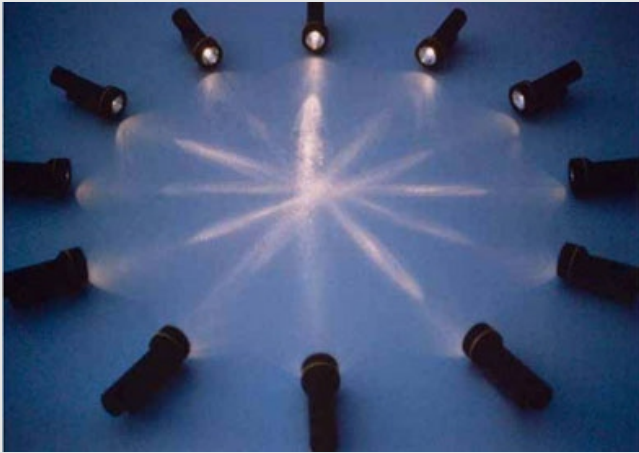


Bestell-Nr. 6013

Licht nach innen • 1993, Installation, 12 Taschenlampen

werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • © Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: Licht nach innen



(6013)

Im Jahre 1992 riefen die beiden großen Kirchen in Deutschland das „Jahr mit der Bibel“ aus. Die Künstlergruppe „Das Rad“ startete daraufhin eine Wanderausstellung, die in den nächsten Jahren in der Bundesrepublik und in der Schweiz zu sehen war.

Ich beteiligte mich an diesem Projekt unter anderem mit der Installation „Licht nach innen - Licht nach außen“, die sich mit dem Thema Aktion und Kontemplation beschäftigte. Diese Bodenarbeit besteht aus jeweils 12 Taschenlampen, die auf zwei weiß beschichteten Spanplatten kreisförmig montiert sind auf der einen Unterlage strahlen die Lampen nach innen, auf der anderen nach außen.

Als dieses Foto entstand, hatte ich die Arbeit vor der Galerie unter freiem Himmel installiert. Als es dann bei der Vernissage endlich dunkel wurde, begann es plötzlich leicht zu regnen. War nun alles umsonst? Fiel jetzt alles wortwörtlich ins Wasser? Doch nach einigen banger Minuten hörte der Regen wieder auf. Wie kleine Reiskörner lagen die Tropfen nun auf der Platte. Die Lichtstrahlen tasteten sie ab, brachen sich an diesen Widerständen und trafen sich dann doch zärtlich zu einem Stern in der Mitte. Solche Fotos bzw. Momente sind leider oder sollen wir sagen zum Glück nicht reproduzierbar.

A dark gray rectangular artwork with yellow text. The text is arranged in two lines, centered horizontally. The first line reads "Er kennt mich" and the second line reads "Erkenntnis".

Er kennt mich

Erkenntnis

Bestell-Nr. 6014

Postkarte: Er kennt mich - Erkenntnis



(6014)

Auch diese kleine Arbeit ist aus meiner Freude am Spiel mit Worten entstanden. Diese zeigt sich bei mir bekanntlich auch in der Lust, Anekdoten und Witze zu erzählen.

Da gibt es Worte, die klingen ganz ähnlich oder sie haben manchmal ganz unerwartet noch andere, tiefere Bedeutungsebenen. Oder wie bei diesem Werktitel beginnt die Buchstabenreihenfolge zunächst ganz ähnlich und unterscheidet sich erst später.

Für mich war es dann faszinierend, wenn man entdeckt, dass es zwischen den beiden Ausdrücken sogar einen inneren Zusammenhang gibt. Hier ganz allgemein die Erkenntnis, einen Freund (oder eine Freundin) zu haben, der einen genau kennt, dem man nichts vormachen kann; auch wenn man in einer Krise sich selber vielleicht „auszutricksen“ versucht und sich dann manches schönreden möchte. Jemand, der einfach standhaft bleibt, sodass man wieder auf einer sicheren Basis stehen kann.



Bestell-Nr. 6015

Postkarte: Die alten Fragen...



(6015)

„Die alten Fragen - die Alten fragen“, um es gleich vorweg zu nehmen, solch ein Titel ist sicherlich nichts für Legastheniker.

Doch Spaß beiseite, entstanden ist er eigentlich als ein Konzept für eine Installation für das Theater in Münster. Dieses war wie die Stadt Münster insgesamt im Krieg stark zerstört worden. Heute steht von dem alten Gebäude nur noch eine denkmalgeschützte Außenfassade. Hier war meine Idee, diese oben genannten Worte mit Neonbuchstaben zu installieren.

Denn letztlich befasst sich Theater immer wieder mit ähnlichen Themen wie etwa: Liebe, Leidenschaft, Tod, Verrat, Rache, Schuld, Sühne oder Neubeginn. Diese alten existentiellen Fragen berühren die Menschheit von Anbeginn und sollten aber immer wieder neu gestellt und aktuell beantwortet werden.

Trotzdem waren die „Alten“ auch nicht von gestern. Deshalb lohnt es sich nachzuschauen, welche Antworten sie gefunden haben. Vielleicht sind diese aber auch etwas anders als heute sind sie doch aus der Sicht ihrer damaligen Möglichkeiten entstanden. Diese Neugier zu entdecken gilt natürlich nicht nur für das Theater, sondern auch für die Literatur und die bildende Kunst.

Da die geplante Installation über Jahre hinweg leider nicht realisiert werden konnte, sei es aus Finanzgründen, wegen Personalwechseln oder aus Bedenken des Denkmalschutzes, habe ich das Konzept im Jahr 2007 zumindest für mich als kleine Glasinstallation verwirklicht.



Bestell-Nr. 6016

„Herzblut“ Udo Mathee • 2008, Kirschbaum, H 34 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Matthias Ibeler
© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: Herzblut



(6016)

Wenn jemand etwas mit Herzblut tut, dann tut er es aus seinem Innersten heraus, mit großer Begeisterung und vor allem mit ganzem Herzen. Jedoch stößt das nicht immer auf Gegenliebe und manchmal zieht man sich dabei auch Verletzungen zu. Wer hier trotzdem weitermacht, tut es also mit dem Blute seines Herzens. Jeder, der sich einmal irgendwo engagiert hat, wird sicher sein Lied dazu singen können. Darum möchte ich hier auf die Arbeit gar nicht weiter eingehen.

Nur noch eine kleine Geschichte:

Nachdem diese Postkarte erschienen war, habe ich sie auch als Neujahrgruß verwendet, um Freunden, Kunden und Kollegen auch weiterhin Mut für ihr Engagement zu machen. Die Reaktionen darauf waren jedoch anders als erwartet; man berichtete mir von dem Tod des Ehemanns, von einem Suizid in der Familie, von schwerer Krankheit - Mitteilungen, die ich in dieser Form bisher noch nie erhalten hatte.

Nur eine Rückmeldung wich überraschenderweise davon ab. Jemand schrieb: „Sie haben meinem Mann diese Karte mit dem Titel Herzblut geschickt - ich bin das Herzblut meines Mannes!“



Bestell-Nr. 6017

„Mein Standpunkt ist richtig“ / „Mijn standpunt is juist“, Udo Mathee

Installation des Ausstellungsprojektes „kunst op kamers“ in de Rijp, NL 2008

Fichte, Acrylfarbe, H. ca. 160 cm

werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Udo Mathee

© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: Mein Standpunkt ist richtig



(6017)

Im Jahr 2008 bot sich mir die Möglichkeit, an dem Ausstellungsprojekt „kunst op kamers“ (Kunst zur Untermiete) nördlich von Amsterdam teilzunehmen. Dabei stellten ca. 20 Familien des Dorfes De Rijp ihre Wohnhäuser, Gärten oder Werkstätten jeweils einem Künstler zur Verfügung, um speziell für diesen Ort eine Kunstwerk zu schaffen.

Ich bekam die Gelegenheit, in einem großen Wohnhaus auszustellen, welches im 17. Jahrhundert von einem französischen Weinhändler gebaut worden war. Denn mit dem Ende des 30jährigen Krieges begann in den Niederlanden das sogenannte „goldene Zeitalter“ (het gouden eeuw) sowohl in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Sicht.

Der Ostasienhandel kam in Fahrt und die ersten Kolonien wurden gegründet. Selbst das kleine Dorf besaß durch seine damalige Anbindung an das IJsselmeer eine eigene Herings- und eine Walfangflotte.

Die Kehrseite dieser Entwicklung bestand jedoch in religiöser Engstirnigkeit und Rechthaberei. Noch vor gut 100 Jahren sollen in dem prachtvollen Gebäude vier Parteien gelebt haben, denen es jedoch verboten war, miteinander zu reden. Der Grund: Sie gehörten jeweils unterschiedlichen Kirchgemeinden an, die jede für sich allein die wahre Lehre beanspruchte. Jede behauptete also von sich: „Mein Standpunkt ist richtig“ (mijn standpunt is juist).

Da ich mich damals immer wieder mit Hausskulpturen beschäftigt hatte, bat mich die Projektleitung, auch hier „etwas mit einem Haus zu machen“. Ich entwickelte also eine ca. 130 cm große Hausskulptur, die gedreht und gekippt nur auf einen einzigen Punkt steht. Das wirkt nicht gerade stabil sondern ähnelt eher einem torkelnden Betrunkenen, der bald das Gleichgewicht verlieren wird. Diese Situation steht natürlich in einem krassen Gegensatz zu einer vermeintlich standfesten Behauptung wie: „Mein Standpunkt ist richtig!“

Das national angelegte Kunstprojekt war wie ein Fest; dauerte aber leider nur ein einziges Wochenende. Doch an diesem Samstag und Sonntag im Frühsommer 2008 besuchten jeweils ca. 1000 Kunstliebhaber das Dorf und damit auch das Wohnhaus meiner Gastgeber. Für ihr Engagement und ihre Offenheit sei ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.



Bestell-Nr. 6018

ich weiß, dass ich glaube ... Udo Mathee, 2009, Pappelholz, Spiegelglas, Acrylfarbe, Ölkreide, 40 x 40 x 16 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Foto und ©: Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: Ich weiß



(6018)

Im Jahr 2009 feierte die „Galerie wit“ in Wageningen (NL) ihr fünfjähriges Bestehen. Dazu lud sie die Künstler der Galerie ein, jeweils ein Werk im Zusammenhang mit „wit“ (weiß) zu schaffen. Im Deutschen hat das Wort allerdings zwei Bedeutungen - einerseits ist „weiß“ auch hier eine Farbbezeichnung, andererseits verwenden wir das Wort als eine konjugierte Form von wissen: Ich weiß, dass

Grundsätzlich interessiert mich ja immer wieder die Beziehung von Glauben und Wissen. Und in dieser Zeit der Konzeptentwicklung erinnerte ich mich an einen Zeitungsartikel eines jüdischen Autors im Zusammenhang mit terroristischen Attentaten. In dem Beitrag stellte er die Aussage: „Ich weiß, dass ich glaube“ der Behauptung „Ich glaube zu wissen“ gegenüber.

Der Autor meinte, dass bei der ersten Aussage das Wissen im Vordergrund stehe. Wer sie verwendet, wird sich auch faktisch eingestehen müssen, sich zwar vielleicht auf unsicherem Terrain zu bewegen, aber trotzdem etwas zu wagen. Das Risiko sich zu irren oder zu scheitern müsse also immer eingeschlossen werden. Dies gilt bekanntlich ja auch für Freundschaft und Liebe, wo man einem zunächst fremden Menschen sein Vertrauen schenkt.

Dagegen sei die Aussage: „Ich glaube zu wissen“ zwar auch mit einer Unsicherheit verbunden, z.B. wenn man sich nicht mehr exakt an etwas erinnern kann. Aber sie charakterisiere eher das Vorgehen von Ideologen jeglicher Couleur, die uns meist sehr emotional, ihre Vorstellungen als letzte Wahrheit verkaufen wollen. Diese Demagogen ließen schließlich für ihre eigene Glaubenssache die anderen notfalls „über die Klinge springen“. Man muss sich hier nur die täglichen Nachrichten ansehen.

Diesen gedanklichen Hintergrund konnte und wollte ich natürlich nicht in einem Kunstwerk unterbringen. Ich habe stattdessen einen Block aus Pappelholz geschaffen, in dem ein Spiegel mit den Worten: „Ich weiß“, eingelassen ist. Wenn sich der Betrachter dann über diese Arbeit beugt, sieht er sich darin selbst und mag vielleicht einmal darüber nachdenken, was man eigentlich wirklich wissen kann.



Bestell-Nr. 6019

Haus 56 Udo Mathee • Eiche, Blattgold, Acrylfarbe, 2005, Höhe 17 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Matthias Ibeler, Emsdetten
© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: Haus 56



(6019)

Der Jazzmusiker, Bandleader und Komponist Duke Ellington soll einmal von seiner Plattenfirma angerufen worden sein, weil er für eine der neuen Aufnahmen keinen Titel genannt hätte. Seine spontane Antwort hätte gelautet, das Stück hieße „TGTT“ und das bedeute „too good to titel“. Diese Anekdote ist dann in die Jazzgeschichte eingegangen.

Ich habe letztlich an die 70 Hausskulpturen geschaffen, manchmal taten sich dabei interessante Titel auf, manchmal eben nicht. Ich wollte dann nie etwas „hineingeheimnissen“, also blieb es auch hier bei der schlichten Nummerierung.

Ein Kollege schlug mir aber vor, von dem Motiv trotzdem Postkarten produzieren zu lassen; das Motiv eigne sich doch z.B. gut für eine Weihnachtskarte - wo er recht hatte, hatte er recht.



Bestell-Nr. 6020

„**sinnvoll**“ Udo Mathee • 2010, Eiche, Acrylfarbe, Blattgold, Ölkreide, Farbstift, H 66 cm
werkdruck EDITION • www.werkdruckedition.de • Fotografie: Matthias Ibel, Emsdetten
© Udo Mathee, Coesfeld • www.udomathee.de

Postkarte: sinnvoll



(6020)

Das Material für dieses Gefäß war ein relativ alter Eichenblock mit einem Trocknungsriß über die ganze Höhe. Diese Beschädigung gab mir die Möglichkeit, dem Betrachter einen Einblick in das „Innenleben“ zu geben.

Gleichzeitig beschäftigte mich die Bedeutung des Wortes „sinnvoll“, denn wenn etwas sinnvoll ist, dann müsste es doch logischerweise auch „voller Sinn“ sein. Sicherlich war das zunächst nur eine kleine gedankliche Spielerei. Aber letztlich war mein Ziel eine in sich stimmige Arbeit schaffen - große pädagogische Ambitionen hatte ich dazu keine. Doch es kam anders.

Da dieses Gefäß dann mit einem kleinen Text auf der Homepage www.bildimpuls.de kurz vorgestellt wurde, bekam ich plötzlich Rückmeldungen z.B. von Krankenhauseelsorgern. Von Kiel bis Basel. Sie schrieben unter anderem: So ein Gefäß mit solch einem langen Riß sei bekanntlich absolut nutzlos. Darin könne man weder Wein einfüllen, noch Bier, noch Wasser, nichts mehr - alles zwecklos. Und genau das entspräche ihrer täglichen Arbeit. Sie ständen vor einem Krankenbett, wo nach menschlichem Ermessen wirklich nichts mehr „zu machen“ wäre.

Mein offensichtlich kaputtes Gefäß würde jedoch von innen strahlen. Das einzige, was die Mitarbeiter folglich tun könnten, sei zu versuchen, hier auch noch etwas zum Strahlen zu bringen. Deshalb sei dieses Motiv für ihre Arbeit so wichtig. Ähnliches schilderte mir eine Pastoralreferentin aus dem bayrischen Justizvollzug. Auch hier gäbe es ähnlich „zerstörte“ Menschenleben. Für mich waren diese Rückmeldungen - und nicht nur in finanzieller Hinsicht - wirklich beglückend.

Denn eine solche Perspektive hatte ich bei der Schaffung der Arbeit keinesfalls „auf meinem Schirm“ gehabt habe. Mir war allein wichtig, dass diese Arbeit in sich stimmig war. Aber auf dieser Basis konnten andere Menschen aufbauen.

Von diesem Motiv habe ich dann noch eine limitierte und nummerierte Auflage als Poster entwickelt, die aber vollständig vergriffen ist. Außerdem ist diese Arbeit „sinnvoll“ in mehreren Publikationen besprochen worden, hier verweise ich auf meine Homepage.